



## ENERGIEWENDE JETZT

Projektentwickler/in für Energiegenossenschaften



### Direktverbrauch

## „Verlässliche Preise, Ökologie und die Identifikation sind die Kernargumente“

*Energiegenossenschaften bauen Solaranlagen auf Dächern von mittelständischen Unternehmen und liefern direkt Strom. Lohnt sich das Geschäftsmodell? Interview mit Klaus Grieger von der UrStrom eG in Mainz.*

### Wo realisieren Sie Direktverbrauch?

Wir haben derzeit drei Projekte mit Direktverbrauch: Bei den Entsorgungsbetrieben in Mainz und einem Bioweingut mit je 80 KWp sowie einer Lackierwerkstatt mit 40 KWp.

### Wie kalkulieren Sie den Direktverbrauch?

Man kann das nur schätzen. Wir kennen den Jahresertrag der Anlage und den Jahresverbrauch des Unternehmens. Doch wissen Unternehmen in der Regel nicht, wie sich der Verbrauch über das Jahr bzw. über den Tag verteilt. Die Entsorgungsbetriebe verbrauchen 70 Prozent des Stroms, den wir erzeugen, vor Ort. Die Anlage im Weingut erzeugt 70.000 KWh im Jahr, der Stromverbrauch ist etwa gleich hoch. Doch hat das Weingut stromintensive Kühlanlagen, die hauptsächlich zur Erntezeit laufen. Wir schätzen, dass hier über das Jahr hinweg 30 bis 40 Prozent Direktverbrauch möglich sind.

### Wie muss die Anlage gebaut sein?

Die Ost-West-Ausrichtung ist für den Eigenverbrauch sehr gut. Man vermeidet die Ertragsspitze mittags und die Anlage liefert morgens und abends noch einen guten Ertrag. Diese geglättete Stromerzeugung harmoniert mit dem Eigenverbrauch besser als eine reine Südausrichtung der Solarmodule.

### Wie kalkulieren Sie die Anlage?

Wir haben zurzeit eine Anti-Energiegenossenschaften-Gesetzeslage. Wir bekommen für den Strom, der vor Ort verbraucht wird, keinerlei Förderung und müssen zudem dafür eine EEG-Umlage von 3,3 Cent bezahlen. Und das, obwohl wir kein Netz benutzen und keine Speicher im Netz benötigen. Der Strom wird ja zeitgleich verbraucht. Zudem müssen wir die Mehrwertsteuer aufschlagen. Als Energiegenossenschaften sind wir schlechter gestellt als alle anderen. Selbstbetreiber z.B. haben das Problem nicht.

### Was bleibt für die Genossenschaft?

Wir kalkulieren derzeit mit zwei bis drei Prozent, die der Genossenschaft zu Gute kommen. Der Eigenverbrauch bringt etwa 2 Cent mehr als die Einspeisung. Das wenige Geld, das wir dabei verdienen, steht in keinem guten Verhältnis zum Aufwand. Gleichzeitig sind die Risiken höher, etwa wenn ein Unternehmen wegzieht und man einen Leerstand hat.

### **Welche Anlagen lohnen sich?**

Sie müssen als Genossenschaften Ausschreibungen machen, einen Stromliefervertrag schließen, Zähler ablesen, Abrechnungen schreiben, die Anlage überwachen usw. Bei kleineren Anlagen unter 30 kWp Leistung lohnt sich dieser Aufwand aus unserer Sicht nicht mehr. Deshalb streben wir Anlagengrößen von mindestens 60 kWp an

### **Wie haben Sie die Firmen von den Projekten überzeugt?**

Für Unternehmen zählen in erster Linie Kostenfaktoren. Wir bieten ihnen einen relativ günstigen Strompreis, den wir über viele Jahre kalkulieren und garantieren können. Denn unsere Kosten sind ja fix und unabhängig von der Entwicklung der Gas- oder Kohlepreise. Hinzu kommt natürlich ein Imagegewinn. Und dann gibt es auch Unternehmer/innen, die vor allem von der Sache überzeugt sind und für die die PV-Anlage auf dem eigenen Dach ein Baustein ihrer Nachhaltigkeitsstrategie ist. Wie z. B. bei unserer Anlage auf dem Weingut der Stadt Mainz, das gerade auf Ökoweinbau umstellt oder der Lackierwerkstatt, die mit wasserlöslichen Lacken arbeitet.

### **Welche Argumente ziehen noch?**

Mittelständische Firmen sagen auch: Wir wollen ökologisch handeln, doch wir wollen uns nicht in die Materie einarbeiten. Weder in Ausschreibungen, noch in den Betrieb und Überwachung, noch in die Abrechnung. Sie haben teilweise auch kein Geld, um selbst eine Anlage zu bauen bzw. haben Probleme, weitere günstige Kredite von der Bank zu bekommen.

Da sagen wir als Genossenschaft: Wir kümmern uns um alles. Wir bauen und betreiben die Anlage, machen die Finanzierung – und bringen die Energiewende in Bürgerhand voran.



BürgerEnergieGenossen der Urstrom eG: Foto: Jule Kühn

### **Wie wichtig ist das Thema Bürgerbeteiligung?**

Wenn Bürgerinnen und Bürger vor Ort die Anlage auf dem Firmendach finanzieren und betreiben, ist das für ein Unternehmen, das regional seine Kunden hat, ideal für die Außendarstellung. Zur Einweihung der PV-Anlage auf dem Weingut ist der Oberbürgermeister gekommen. Das hätte er nicht gemacht, wenn das Weingut seine eigene Anlage gebaut hätte. Bürgerbeteiligung zieht!

Hinzu kommt, dass die Beschäftigten des Unternehmens sich durch eine Mitgliedschaft in der Genossenschaft an der Anlage auf dem eigenen Dach beteiligen können – das erhöht die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Betrieb.

*Das Gespräch führte Rainer Lange*

### **Kontakt**

Klaus Grieger  
UrStrom BürgerEnergieGenossenschaft Mainz eG  
An der Plantage 16, 55120 Mainz  
Telefon: 06131/62 999 45  
E-Mail: info@urstrom.com